



JAN HAFT über »WILDNIS. Unser Traum von unberührter Natur«

Ihr neues Buch heißt »Wildnis. Der Traum von unberührter Natur«. Gibt es denn in Deutschland überhaupt noch Wildnis? Und wie sieht die aus?

Um zu sagen, ob es noch Wildnis bei uns gibt, muss man erst einmal klären, was Wildnis eigentlich ist. Genau das versucht das Buch. Die Sache ist nämlich nicht so einfach. Wenn man Wildnis definiert als ein Ort, an dem kein menschlicher Einfluss vorhanden ist, dann gibt es bei uns sicher keine Wildnis mehr. Wenn es aber ein Ort ist, an dem sich die Natur samt ihrem Artenreichtum in ganzer Breite frei entfalten kann, dann **gibt es sehr wohl noch Wildnis bei uns, allerdings dort, wo man sie vielleicht gar nicht vermuten würde.**

Sie schreiben, dass Wildnis unmittelbar in Zusammenhang mit Naturschutz steht. Wie dürfen wir das verstehen?

Die weltweite Biodiversität ist bedroht, genau wie das Klima. Es herrscht heute allgemeiner Konsens, dass wir hier gegensteuern müssen. **Im Gegensatz zum Klima, das immer weltweit ist, ist die Biodiversität immer regional.** Das macht es einfach sie zu schützen. Wenn wir an einem Ort alle oder zumindest möglichst viele natürliche Prozesse zulassen, entsteht ein Maximum an Artenvielfalt. Diese Orte kann man durchaus als Wildnis bezeichnen; als »Neue Wildnis« vielleicht. **Wenn wir also die Biodiversität schützen und erhalten wollen und all die damit verbundenen Ökosystemdienstleistungen von denen wir Menschen profitieren, dann müssen wir effektiv die Natur schützen. Und das bedeutet wenigstens auf ein paar Prozent der Landesfläche neue Wildnisgebiete zu schaffen.**

In Ihrem Buch spielen neben der Wildnis auch Großtiere eine wichtige Rolle. Warum ist das so?

Weil Wildnis ohne Großtiere nicht funktioniert. Man hat schon lange erkannt, dass es förderlich für die Natur und die Artenvielfalt ist, wenn ein Lebensraum dynamischen Prozessen unterliegt. Sprich: ein Wald, der von Stürmen, Überschwemmungen und Feuer heimgesucht wird, ist am Ende artenreicher als ein Wald, in dem keinem Baum ein Blatt gekrümmt wird. Vor Urzeiten hatten die Bäume zahlreiche »Gegenspieler«, also Fressfeinde in Form von großen Pflanzenfressern. Es gab nie eine Zeit, in der hier bei uns nicht mindestens ein

Dutzend Megaherbivoren umherstreiften und die Bäume kurz und die Landschaft offen hielten. Bis der Mensch kam. Ab da waren es im Wesentlichen die Nutztiere, die denselben Job erledigten. **Im letzten Jahrhundert haben wir dann das Vieh in Ställe gesperrt und bewirtschaften nun das Land entweder als Forst oder als Intensivgrünland. Beides ist nicht gut für die Biodiversität und man kann das getrost als Hauptverursacher des Artenschwundes sehen.** Die wichtige Rolle der großen Pflanzenfresser im Naturhaushalt haben wir indes vergessen.

Was ist Ihr Lieblingszitat aus dem Buch?

Folgender kurze Absatz aus dem Buch bringt es vielleicht auf den Punkt: **»Echte Wildnis gibt es bei uns nicht mehr. Aber etwas ganz Ähnliches kann in sehr kurzer Zeit entstehen, wenn wir es zulassen und fortan ein bisschen managen. Dann nimmt das Staunen über die bunte Vielfalt kein Ende.«**

Was möchten Sie den Leser*innen gerne mit auf den Weg geben?

Der große Wurf im Naturschutz könnte ganz einfach gelingen. **Extensive (jedoch nicht zu extensive!) Weiden schützen die Artenvielfalt, sind nachweislich gut fürs Klima, bieten eine schöne Landschaft und ein maximum an Tierwohl.** Wer im Laden nach tierischen Produkten aus solcher Haltungform fragt, arbeitet an einer positiven Zukunft mit!



Jan Haft
WILDNIS.
Unser Traum von unberührter Natur
Pappband, 144 Seiten
18,00 € [D] 18,50 € [A] 24,90 CHF
Erscheinungstermin: 1. März 2023